

KOMMENTAR



Chance

Erich Michael Lang
zum Tourismuskongress

michael.lang@vrm.de

Wenn, bevor der Film überhaupt erst gezeigt ist, bereits dessen Fortsetzung angekündigt wird, müssen sich die Produzenten schon ziemlich sicher sein. Für Bingen wäre es jedenfalls eine große Chance, sich jährlich als Schauplatz für touristische Fachtagungen präsentieren zu können. In gewisser Weise kehrt die Branche dann zu ihren Ursprüngen zurück, wurde doch

Regionale Vernetzung erforderlich

tatsächlich mit der Rheinromantik der Tourismus erfunden und Bingen gilt seitdem für viele als eine der ältesten Hochburgen im Städtereisegeschäft. Nicht von ungefähr klingelt auch bei jedem Touristiker etwas, wenn er den Namen „Bingen“ hört. Dabei hat natürlich, sollten sich entsprechende Tagungen tatsächlich verstetigen, eine Zusammenkunft der Macher der Branche nicht nur interne Bedeutung. Damit ist zugleich eine erhebliche Außenwirkung verbunden, weil die Stadt in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit all jener gerückt wird, die der Kundschaft Lust aufs Reisen machen möchten. Viele Anregungen und Tipps der Experten sind denkbar, von denen der lokale und der regionale Tourismus profitieren können. Landschaftlich und kulturell braucht sich Bingen nicht zu verstecken. Nach wie vor ist die Stadt ein attraktives Reiseziel, nicht nur für einen Tag, sondern auch für länger, wenn das Drumherum stimmt. Und das klang denn auch bereits bei dem Vorgespräch zum Tourismuskongress an, dass die regionale Vernetzung der Angebote noch immer einige Schwächen aufweist. Während bei einer einwöchigen Urlaubsreise ins Ausland jeder Tag bis auf die Minute wenn es sein muss mit Events und Erlebnissen angefüllt ist, sind die regionalen Angebotspakete eher noch Leichtgewichte. Wer einen rundum gelungenen und gut geplanten Aufenthalt in Rheinhessen, im Nahe-land, am Mittelrhein oder im Rheingau haben möchte, der muss das weitgehend auf eigene Faust probieren.

BLAULICHT

Kennzeichen gestohlen

BINGEN (red). In der Nacht zum Mittwoch sind in Kempten mehrere Kennzeichen gestohlen worden. In Höhe der Grabenstraße 58 wurde an einem Ford Fiesta das hintere Kennzeichen entwendet. Ein weiteres Nummernschild wurde in der

Seppel-Loos-Straße von einem neben der Feuerwache geparkten Anhänger entwendet. Beide Kennzeichen trugen eine „MZ“-Kennung. Mögliche Augenzeugen werden gebeten, sich mit der Polizei unter Telefon 06721-9050 in Verbindung zu setzen.

Sachbeschädigung im Weinberg

BINGEN (red). Unbekannte Täter haben in einem Weinberg in Dromersheim mehrere Drähte durchtrennt sowie ein 50 Meter langes Drahtseil von den Pfosten genommen und mit Rebholz bedeckt auf dem Boden abgelegt. Hier-

durch hätte ein größerer Schaden an Landwirtschaftsmaschinen entstehen können. Die Tatzeit ist unklar. Der Schaden ist am Montag aufgefunden. Hinweise nimmt die Polizei, Telefon 06721-9050, entgegen.

Seitenscheibe eingeschlagen

BINGEN (red). Ein unbekannter Täter hat an einem im Bachweg in Dietersheim abgestellten Toyota die Seitenscheibe eingeschlagen. Der Schaden wurde am Mittwoch gegen 21 Uhr festgestellt. Die Polizei sucht Zeugen, die Angaben zu der Tat machen können (Rufnummer 06721-9050).

Fahrerflucht nach Unfall

BINGEN (red). In der Nacht zum Mittwoch ist ein in Höhe der Dr.-Siegilitz-Straße 26 geparktes Auto durch ein anderes Fahrzeug beschädigt worden. Der Unfallverursacher entfernte sich unerlaubt von der Unfallstelle. Mögliche Zeugen sollten die Polizei unter Telefon 06721-9050 informieren.

Ohne Fahrerlaubnis unterwegs

BINGEN (red). Bei der Kontrolle eines Autos mit rumänischem Kennzeichen in der Stremann-Straße händigte der Fahrer eine britische Fahrerlaubnis aus. Es stellte sich heraus, dass der Fahrer seit et-

wa acht Jahren einen festen Wohnsitz in Deutschland hat. Gegen ihn wurden Ermittlungsverfahren wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis und Verstoßes gegen das Kraftfahrzeuggesetz eingeleitet.

AUF EINEN BLICK

„Ab in den Süden“ abgesagt

BINGEN (red). Die Veranstaltung „Ab in den Süden“ am Sonntag, 13. März, 19.30 Uhr, im Rheintal-Kongress-Zentrum wird aufgrund der Corona-Situ-

ation abgesagt. Ticketkäufer erhalten ihr Geld bei der jeweiligen Vorverkaufsstelle zurück. Weitere Informationen unter www.wacky-showkultur.de.

Die Branche hat angebissen

Tourismuskongress stößt auf großes Interesse / Jährliche Neuauflage geplant

Von Erich Michael Lang

BINGEN. Die Vorbereitungen zum Tourismuskongress „Back to Travel 2022“ vom 18. bis 21. Mai in der Rheintal-Kongresshalle haben ordentlich Fahrt aufgenommen. Die Veranstalter zeigen sich mit der Resonanz und den Anmeldungen aus der Touristik-Branche zufrieden, in manchem Zungenschlag schwingt sogar etwas Euphorie mit.

„In der Vergangenheit fanden diese Veranstaltungen im Ausland statt“, sagt Hüseyin Baraner, General Manager der ausrichtenden Tourexpi. Die Branche habe wirtschaftlich sehr in der Pandemie gelitten und deshalb sei die Entscheidung gefallen, für den Neustart einen Tagungsort in Deutschland zu wählen. Bingsens verkehrsgünstige Lage und die Tatsache, dass es in der Mitte Deutschlands keine vergleichbare Veranstaltung gibt, waren Gründe für die Wahl des Rhein-Nahe-Ecks.

„Wir befinden uns wirtschaftlich noch immer in der Genesungszeit“, so Baraner. Der Kongress als Angebot an die Macher im Tourismus richtet sich in erster Linie an Reiseveranstalter, Reisebüros und Hotels. Neu im Konzept ist jetzt, dass der letzte Veranstaltungstag, der 21. Mai, auch für die Kunden geöffnet sein soll, nicht nur als Informationsangebot. Reisen können dann auf der Messe auch direkt gebucht werden.

„Die gestandenen Touristiker sind wirklich begeistert von Bingen“, unterstreicht Baraner. Führende Unternehmen hätten sich bereits angemeldet. „Die Päpste der Branche werden in Bingen sein“, schmunzelt er. Und damit sind anfängliche Zweifel, ob die pandemische Lage nicht doch noch quer kommt oder die adressierten Teilnehmer lediglich zurückhaltend reagieren werden, endgültig vom Tisch. Baraner kündigt an, das Format zu einer jährlich wiederkehrenden, fes-



Prächtige Perspektiven am Rhein bietet die Touristenstadt Bingen. Der Tourismuskongress ist die Chance, dass auch die Fachwelt die Stadt in den Fokus nimmt.

Archivfoto: Christine Tscherner

ten Binger Größe zu machen. „Bingen soll die institutionelle Adresse für ein Treffen der Reisebüros und den Austausch der Akteure untereinander werden.“ Die Tagungsreihe läuft schon lange unter dem Titel „Meet You Agent“, Veranstalter und Reisebüros sollen auf einer Kommunikationsplattform zusammenfinden. Und das eben künftig in Bingen.

„Diese Idee ist bereits sehr gut angenommen worden“, unterstreicht Baraner, der zugleich hervorhebt, in Bingen „extrem gute Partner“ gefunden zu haben. Das ging in Richtung Oberbürgermeister mit seinem Team. „Ich bin froh, dass wir dazu den Mut hatten“, sagt Oberbürgermeister Thomas Feser und verweist auf die positive Bedeutung des Kongresses für Bingen selbst. Darüber hinaus aber verspricht

er sich viel von der bundesweiten Vernetzung der Kommunen mit ihren ausländischen Partnerstädten, an der während des Kongresses weiter geschmiedet werden soll. Vor drei Jahren wurde die „Twin Cities World Tourism Association“ aus der Taufe gehoben, die aber zunächst auch wegen Corona nicht richtig vom Fleck kam. Die Idee dabei ist, die partnerschaftlichen internationalen Verbindungen zwischen den Städten auch für den Tourismus zu nutzen. Die Binger Partnerstädte sind auch zum Kongress eingeladen. Prizren und Kutna Hora haben schon zugesagt. Feser zeigte sich auch erfreut, dass durch die jährliche Neuauflage des Kongresses jetzt kein „Strohfeuer“ entfacht werde. Er wünsche sich, dass auch der Tourismus in der Region dadurch näher

zusammenrücke. „Wir arbeiten daran, dass dieser Kongress ein Erfolg wird“, unterstreicht Enrique Lepehne, der Projektleiter der Veranstaltung. Er macht auf zwei eigene Veranstaltungen aufmerksam, die mit dem Kongress einhergehen. Zum einen wird der Hildgard-von-Bingen-Preis für Nachhaltigkeit im Tourismus verliehen. Nachhaltigkeit sei für die Zukunft des Tourismus ein ganz wichtiger Begriff. Viele seriöse Unternehmen hätten bereits umgedacht, allein schon, weil die Kundschaft entsprechend kritisch nachfrage. Außerdem soll zum 22. Mal der internationale Multimedia-Preis „Das Goldene Stadttor“ verliehen werden. Bislang fand die Preisverleihung stets auf der ITB in Berlin statt. Da die Messe diesmal ausschließlich online über die Bühne gehen

wird, ist jetzt erst mal Bingen dran. Die Destinationen konkurrieren bei diesem Wettbewerb um die beste multimediale Inszenierung. In allen Wettbewerbsjahren wurden insgesamt 2000 Filme aus 110 Ländern eingereicht. Eine 45-köpfige Jury entscheidet. Der Newsletter des Preises wird 620000 Mal an touristische Unternehmen und Personen weltweit verschickt. Und Bingen ist mit seinem eigenen Film auch dabei. Den Preis ins Leben gerufen hat Wolfgang Jo Huschert, der sichtlich erfreut darüber ist, dass nach der Zwangspause in der Pandemie der Wettbewerb nun wieder ausgetragen werden kann. Huschert ist ausgewiesener Profi im Werbefilm und hat mit seinem Unternehmen führende Marken der Wirtschaft in Szene gesetzt. ► KOMMENTAR

Ganz einfach Deutsch lernen

59 Teilnehmer an VHS-Projekt wollen ihre Sprachkenntnisse verbessern / Zulauf überrascht alle Beteiligten

Von Jochen Werner

BINGEN. Das Angebot ist neu. Und es hat bereits zu einem wahren Boom geführt. „Einfach lernen“ heißt es seit Januar in der Binger Volkshochschule. Im ehemaligen Racke-Gebäude machen derzeit 59 Menschen zwischen 18 und 54 Jahren aus der Europäischen Union und Drittstaaten davon Gebrauch. Alles Menschen, die keine Berechtigung für das Lernzentrum bekommen. Alle vereint, dass sie Deutsch lernen oder ihre erworbenen Sprachkenntnisse verbessern wollen. Die Finanzierung übernimmt der Landkreis, stellt für das Jahr 2022 stolze 79000 Euro zur Verfügung.

Jeder lernt nach seinem eigenen Tempo, keiner wird gezwungen. Herkunftsland und Aufenthaltsstatus spielen keine Rolle. „Alle sind enorm wissbegierig“, zieht Lernberater und Deutschlehrer Koffi Aziadeke nach den ersten zehn Wochen Zwischenbilanz. Drei Dozenten stehen von montags bis donnerstags jeweils zwischen 11 und 16 Uhr bereit. VHS-Chef René Nohr beschreibt deren Aufgaben: „Qualifizierte Mitarbeiter müssen erkennen, wo die individuellen Bedarfe sind, auch flexibel Schnellkurse machen zu können.“ Ein Curriculum, so



Zusammen mit Petra Fleischmann (v.l.) machten sich Ursula Hartmann-Graham und Almut Schultheiß-Lehn ein Bild, wie das Projekt „Einfach lernen“ angenommen wird.

Foto: Jochen Werner

Bildungsberaterin Petra Fleischmann, gebe es nicht. In einem offenen Angebot könnte das nicht funktionieren. Statt fixer Regeln und von Lehrbüchern vorgegebenen Stoff mit Vokabeln und grammatikalischen Strukturen geht es um Flexibilität und unter den Lernenden zudem um gegenseitige Hilfe mit der deutschen Sprache als gemeinsamer Basis. „Ein riesengroßer sozialer Effekt kommt somit hinzu“, bestätigte Fleisch-

mann. Die Anforderungen an die Lehrkräfte sind enorm. Aziadeke und Co. müssen in der Lage sein, schnell zwischen unterschiedlichen Niveaus umzuschalten. „Wachsam und aufmerksam“, fasst es der Dozent zusammen. Als Ergänzung zur Manpower wurden sechs Laptops angeschafft. Lernen kann schließlich auf unterschiedlichen Wegen erfolgen, das selbstgesteuerte Lernen dadurch und mit den Zugangs-

daten für das Zuhause zusätzlich gefördert werden.

Eine Obergrenze an Teilnehmern gibt es nicht. „Es hat sich schnell rumgesprochen, dass wir die Menschen sehr gut empfangen und ihnen dabei helfen, ihre Deutschkenntnisse auszubauen“, sagt Aziadeke im Gespräch mit den zuständigen Kreisbeigeordneten, Ursula Hartmann-Graham und deren Nachfolgerin Almut Schultheiß-Lehn. Einfach kommen, Hausaufgaben ma-

chen, mündliche und schriftliche Fähigkeiten im Deutschen verbessern, sich auf Prüfungen vorbereiten oder um Arbeitsstellen bemühen. Die persönlichen Zielsetzungen sind ausschlaggebend, die Lernmotivation ist deshalb unterschiedlich hoch. Niederschwelliger lässt sich ein Angebot kaum vorstellen. „Lernerautonomie“ ist das Stichwort. Die meisten der 59 kommen aus Ost- und Südeuropa, auch Litauer sind dabei oder Afghanen, die nur mit einer Duldungserlaubnis in Deutschland sind. Beim Lernen spielt auch das gute alte Wörterbuch eine Rolle.

Der Zulauf hat alle überrascht, und die nächste Welle kommt bestimmt. Mit Blick auf die Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine steigt die Wahrscheinlichkeit, dass der Bedarf an Deutschkursen noch größer wird. Dann könnten die beiden zur Verfügung stehenden Räume schnell zu klein werden, müssten auch neue Dozenten bereitstehen. Und, nicht zuletzt: Mehr Geld wäre vonnöten. Zumal, so Nohr, es vermieden werden müsse, reiche „Ukrainer-Kurse“ zu bilden. „Sie müssen sich auf Deutsch unterhalten, als einziger gemeinsamen Sprache.“ So, wie es aktuell in „Einfach lernen“ geschieht.